

Ideen für den Politikunterricht: Zwischen etabliert und innovativ

Sabine Achour / Siegfried Frech / Peter Massing / Veit Straßner (Hrsg.) (2020): Methodentraining für den Politikunterricht

Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, 336 Seiten mit umfangreichem Downloadmaterial, 978-3-7344-0721-5 (Print), 39,90 Euro / 978-3-7344-0722-2 (PDF), 31,99 Euro

Bernd Janssen (2019): Kreativer Politikunterricht. 21 aktivierende Methoden für intensive Lehr- und Lernprozesse

6., überarbeitete Auflage, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, 64 Seiten, 978-3-7344-0859-5 (Print), 9,90 Euro / 978-3-7344-0860-1 (PDF) 9,90 Euro

Sabine Achour / Bernward Debus / Tessa Debus / Peter Massing (Hrsg.) (2019): Disziplinen des Politikunterrichts

Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, 64 Seiten, 19s (Print), 28,50 Euro / 978-3-7344-0893-9 (PDF), 22,99 Euro



Mit dem Werk *Methodentraining für den Politikunterricht* wird ein Handbuch vorgelegt, das zum einen theoretisch fundiert, zum anderen praxisorientiert verschiedenste Methoden des Politikunterrichts und deren fachdidaktische Relevanz veranschaulicht. Das Methodentraining umfasst zwei Teile:

Im ersten Teil werden unter dem Titel *Was ist „guter“ Politikunterricht? Politikdidaktische Hinweise* grundlegende Aspekte thematisiert:

- Politik als Kern des Politikunterrichts und die Bedeutung von Politikbegriffen
- Kompetenzorientierung im Politikunterricht
- Die Rolle politikdidaktischer Prinzipien
- Sprachbildung
- Heterogenität und individuelle Förderung
- Phasen des Politikunterrichts

Der zweite Teil thematisiert unter dem Titel *Methoden für den Politikunterricht*:

- Methoden für die Einstiegs-, Informations- und Analyse- sowie für die Anwendungsphase
- Methoden kommunikativen und simulativen Handelns
- Politische Urteilsbildung
- Sozialformen
- Methoden der Leistungsmessung und -beurteilung

Das Werk basiert auf den alten Bänden *Methodentraining für den Politikunterricht I und II* aus dem Wochenschau Verlag. Es liegt nun aktualisiert vor und orientiert sich anders als die alten Bände noch konsequenter an Kompetenzen im Politikunterricht. Als leitende Politikbegriffe werden dabei inhaltlich die drei Dimensionen des Politischen und der Politikzyklus verwendet. Die Leitlinie „Vielfalt in Schule“ hat darüber hinaus einen Platz im Werk gefunden. Diversität, Heterogenität und Differenzierung im Politikunterricht wird durchgängig in allen Unterkapiteln versucht mitzudenken. Eigene kleinere Abschnitte, um Vielfalt in Schule anzusprechen und nicht nur als Querschnittsthema zu behandeln, finden sich ebenfalls im Buch – etwa zur Sprachbildung oder individuellen Förderung (S. 39 ff.).

Die Kapitel im zweiten Teil sind klar strukturiert. Die Methoden, Sozialformen etc. werden jeweils den Unterrichtsphasen zugewiesen. Die Beschreibung der zum Teil sehr etablierten, zum Teil aber auch innovativen Methoden ist knapp gehalten und stark an der Praxis orientiert. Sie werden ergänzt durch zahlreiche Leitfragen für den Unterricht und Checklisten. Hilfreich für in der politischen Bildung Tätige sind die Kopiervorlagen, die zusätzlich online zur Verfügung stehen. Insgesamt überzeugt der Methodenband, da er auf verschiedenen Anforderungsniveaus und mit unterschiedlichen Lernwegen Angebote für Lernende bereitstellt. Fazit: Wer Anregungen oder Professionalisierung rund um Methoden für den Politikunterricht sucht, der wird sie hier finden.



Bernd Janssen setzt in seinem nun in der sechsten Überarbeitung vorliegenden Werk *Kreativer Politikunterricht* auf vielfältige aktivierende Methoden für die unterrichtliche Praxis. Kern des kleinen Buches ist die Darstellung methodischer Ansätze. Der Autor geht bei seiner Zusammenstellung davon aus, dass ein „lebendiger Unterricht, intensive Lernprozesse und ein gutes Lernklima [...] zu den realistischen Perspektiven eines kreativen Politikunterrichts“

(S. 14) gehören. Auf der anderen Seite spricht der Verfasser auch eine Warnung aus: „Auch wenn die Klasse mit den Möglichkeiten einer kreativen Methodik vertraut ist, dürfen diese nicht überdosiert werden. Es wäre fatal, jede Woche ein Standbild zu praktizieren oder jede zweite Quelle verrätselt in den Unterricht einzubringen. Das methodisch Besondere sollte nicht zur alltäglichen Routine werden.“ (ebd.)

In diesem Spannungsverhältnis werden über zwanzig Methoden kurz und (manchmal sehr) knapp dargeboten: u.a.

- Enträtselung einer Quelle
- Entwurf eines Standbildes
- Die Sprechmühle
- Das fiktive Interview
- Der Identifikationskreis
- Entwurf einer Spinnweb-Analyse
- Ich-Texte
- Eine Quelle formal neu gestalten
- Die Phantasiereise
- Die 2-Minuten-Rede

Die Auswahl zeigt, wie vielfältig Unterricht nach Meinung des Autors gestaltet werden kann und sollte. Dabei achtet Janssen auf einen gelungenen Methodenmix, der einerseits stark auf individuelle Lernwege, andererseits auch auf Gruppenprozesse bedacht ist.

Die Beschreibungen der einzelnen Methoden sind zunächst sehr allgemein gehalten. Eine Konkretisierung erfolgt im Kapitel *Exemplarische Unterrichtsentwürfe* – hier schwerpunktmäßig für den Inhaltsbereich „Diskriminierung und Rassismus“. Eine systematische Stärken-Schwächen-Analyse, die vor allem auch für junge Lehrkräfte für einen ersten Überblick hilfreich wäre, fehlt jedoch. Das Werk erhebt diesbezüglich aber auch keinen Vollständigkeitsanspruch. Es versteht sich eher als Zusammenstellung der Methoden. Eine Stärke der Übersicht ist, dass es sich um methodische Herangehensweisen handelt, die sich problemlos auch in einer 45-Minuten-Stunde umsetzen lassen.

Fazit: Brauchbare Anregungen für kreative Unterrichtselemente finden sich in diesem Werk sicherlich. In der einleitenden Hinführung des Autors heißt es: „Die kognitive, spielerische und produktionsorientierte Aktivierung der Schülerinnen und Schüler eröffnet eine ganzheitliche Unterrichtsdimension, die es der Lehrkraft ermöglicht, sich ein Stück weit zurückzunehmen, die Auseinandersetzung mit politischen Themen zu vertiefen und die Lernenden insbesondere hinsichtlich ihrer kommunikativen Kompetenz, ihrer Empathiefähigkeit und der Aneignung einer demokratischen Streitkultur zu fördern.“ (S. 4) Dem wird der Band *Kreativer Politikunterricht* gerecht. Wer allerdings grundlegende politikdidaktische Hinweise zu Methoden sucht, der wird mit dem *Methodentraining für den Politikunterricht* deutlich umfangreicher und fundierter bedient.



In der WOCHENSCHAU-Sonderausgabe unter dem Titel *Disziplinen des Politikunterrichts* wird der Frage nachgegangen, welche „Disziplinen die Perspektiven des Politikunterrichts bereichern können“ (S. 2). Das Team der Herausgeber und Herausgeberinnen betont, welche Bedeutung die Frage aktuell hat: „In einer letztlich komplexen, globalisierten Welt,

in der die Schüler*innen heute aufwachsen, ist es mehr denn je notwendig, Inhalte von verschiedenen Seiten zu beleuchten.“ (ebd.)

Neun Fachvertreter und eine Fachvertreterin zeigen kompakt auf, welchen Beitrag verschiedene Wissenschaften für den Politikunterricht beisteuern können. Berücksichtigt werden Artikel zu Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie, Rechtswissenschaft, Ökonomie, Geographie, Philosophie, Ethik, Religion und Pädagogik. Die Auflistung zeigt, wie breit das Heft angelegt sein möchte. Ganz nachvollziehbar ist dabei nicht, dass zwei philosophische Beiträge zzgl. eines Religionsbeitrags ausgewählt wurden, dafür aber z.B. höchst aktuelle Beiträge zu (Wirtschafts- und) Sozialpsychologie oder Medien- und Kommunikationswissenschaften nicht berücksichtigt wurden.

Beim Lesen der Einzelbeiträge fällt zudem auf, dass es keine einheitliche Verständigung darüber gibt, wie viel Interdisziplinarität es geben sollte. Im einleitenden Teil heißt es etwa: Die Politikdidaktik „befragt die Bezugswissenschaften und entscheidet darüber, welche ihrer Erkenntnisse für den Unterricht herangezogen werden. Diese politikdidaktische Aufgabe würde allerdings erleichtert, wenn die Bezugsdisziplinen zunächst einmal für sich selbst klären, welche Beziehung sie zum Politischen haben, welche Perspektive sie dabei einnehmen und welche ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse zum Verständnis des Politischen beitragen können.“ (S. 4) Hedtke hingegen betont in seinem Beitrag zur (sozio-)ökonomischen Bildung gerade die Notwendigkeit der Multiperspektivität: „Deshalb impliziert das Prinzip der Wissenschaftsorientierung das Prinzip der Wissenschaftsppluralität, das die Pluralität sozialwissenschaftlichen Wissens aufgreift. In der sozialwissenschaftlichen Domäne heißt wissenschaftsorientiert lernen deshalb mit pluralem Wissenschaftswissen umgehen lernen.“ (S. 32) Hinweise zu der gewählten Positionierung und Klärung der einzelnen Disziplinen für sich und mit den anderen wäre – zumindest in der Einleitung – wünschenswert gewesen. Bei dem Beitrag von Hedtke wird außerdem ein zweites Problem deutlich. Würden die Herausgeber und Herausgeberinnen auf einen Vertreter der Oldenburger Wirtschaftsdidaktik zurückgreifen, würde der Beitrag zur Ökonomie als Bezugswissenschaft zum Politikunterricht völlig anders ausfallen. Multiperspektivität einerseits, aber die genuin bedeutsame Perspektive verschiedener Disziplinen andererseits stehen im Fokus der einzelnen Beiträge. Die Auswahl der Autorinnen und Autoren ist daher von Bedeutung, wie und ob interdisziplinär gedacht wird. Es ist kein Vorwurf gegenüber den Autorinnen und Autoren des Heftes, die redlich ihre Positionen verdeutlichen. Es bedarf aber einer genaueren Einordnung in den Gesamtzusammenhang der fachdidaktischen Diskurse. Dies bleibt bei diesem Sonderheft leider etwas vage.

Andreas Wüste, Bonn